

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 116 (2022)
Heft: 1-2

Artikel: Magarete Susman : Begegnungen mit ihrem Werk
Autor: Czajka, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1002411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Margarete Susman – Begegnungen mit ihrem Werk

Anna Czajka

Das Werk von Margarete Susman ist nicht sehr umfangreich. Seine Bedeutung für Fragen der Gegenwart ist aber längst noch nicht genügend erfasst worden: die metaphysische Dimension des Daseins, die «Wesenssuche» in der Poesie, Liebe als Grundaffekt, moralische Autorität oder Grundlagen des jüdisch-deutschen Dialogs.

Meine erste Begegnung mit dem Werk von Margarete Susman erfolgte bei der Arbeit an der historisch-kritischen Ausgabe der Schriften des Philosophen Ernst Bloch, die leider nicht zustande gekommen ist. Mein Mann Gerardo Cunico und ich ordneten im Haus von Blochs Frau, Karola Bloch, dessen Nachlass und stiessen dabei auf Materialien, die die Freundschaft zwischen Bloch und Susman dokumentierten. Daraus ist Blochs Buch *Geist der Utopie* (1918) hervorgegangen. Das Nachdenken über diese Beziehung und ihren

Kontext liess uns das *Gespräch* – wie es von Goethe und von Rahel Varnhagen gefasst worden ist – als eine Susman auszeichnende Wirkungsweise identifizieren. Margarete Susman wurde von Bloch Leilah, Nacht, genannt. Im Gespräch mit Leilah konnte Bloch seine Ideen zur deutlicheren Formulierung bringen.

So ging es nicht nur ihm: Um Susman sammelten sich in ihrer Berliner Zeit Anfang des 20. Jahrhunderts Teilnehmer des Seminars des Philosophen Georg Simmel wie Bloch, Georg Lukács oder Bernhard Groethuysen. Auch später formten sich um Margarete Susman Gesprächskreise, an deren inspirierende Wirkung sich im Rückblick viele erinnerten. Man könnte sagen, dass die wichtigen systematischen Werke ihrer Freunde aus Gesprächen mit der Dichterin und Denkerin hervorgegangen sind, die als Frau von den akademischen Strukturen ausgeschlossen blieb. Die intensive Beziehung zwischen Bloch und Susman erlitt zwar einen Abbruch, setzte sich aber später bis zu Susmans Tod 1966 fort. Daraus ergaben sich nicht nur viele Problematisierungen zum *Geist der Utopie*, sondern auch Einsichten, die der Philosoph in seinem ganzen Werk verarbeitete: die Bedeutung der Affekte, das Prinzip Hoffnung (anstelle der Liebe wie bei Susman), Themen wie Traum und Ehe¹ oder die Auslegung von Hiob in *Atheismus im Christentum*. Sein Buch *Thomas Münzer als Theologe der Revolution* (1921) ist Susman gewidmet.

Mein Interesse an Leilah im Zusammenhang mit Bloch verselbständigte sich bald in das Interesse für ihre eigene Produktion. Die wichtigen Arbeiten von Susman waren allerdings schwer zugänglich. Die Sekundärliteratur bezog sich vornehmlich auf die Frauenthematik in Susmans Aufsätzen, die nach dem Krieg in einigen Sammelbänden veröffentlicht worden sind. In den Buchantiquariaten fand ich die ersten Bücher von Susman, in denen die Weichen für ihre späteren Publikationen gestellt worden sind, sowie die Lyrikbände.

Die «fromme Ketzerin» über das Wesen der Lyrik

Später untersuchte ich während Studienaufenthalten im Deutschen Literaturarchiv Marbach unter anderem den Komplex der literarischen Texte (Gedichte, Novellen, dramatische Versuche) von Margarete Susman, die leider zum Teil noch nicht herausgegeben worden sind.²

Am ersten Lyrikband *Mein Land* (1901) ist ein interkulturelles Moment zu vermerken: die Beziehung der Dichterin zu Giacomo Leopardi, dem Dichter der Verneinung, dem sie, wie sie

Das Gespräch als Wirkungs- weise zeichnet Susman aus.

betont, «allein glaubt». Die Autorin stellt der Nichtigkeit des Lebens ihr «dichterisches Ich» entgegen. Und als «fromme Ketzerin» – eine weibliche Version von Israel, das um Segen kämpft – versucht sie die «todesverfallene Welt» im «donnernden Lied der sturzbereiten Dichter» zu fassen:

*Ich weiss nur eins –
dass wir uns lieben müssen,*

Wir an des gleichen Meeres Strand,

*Wir Heimatlosen,
die nach fernem Land*

*Wahnsinn'ger Sehnsucht
voll die Segel hissen*

(Mein Land, S. 64)

Ihre Erfahrungen als Dichterin und Kennerin der Lyrik publizierte sie im Buch *Das Wesen der modernen deutschen Lyrik* (1910), das ihre philosophischen Partner hoch schätzten – ohne es freilich zu zitieren. Susman war eine Freundin des Lyrikers Stefan George, stand lange Zeit dem Kreis um ihn nahe und

rezensierte zahlreiche in Deutschland publizierte Lyrikbände. Sie stellt nun in der Zeit der nihilistischen Krise zu Anfang des 20. Jahrhunderts eine grosse These auf: In der Welt ohne Gott (nach Nietzsches Wort zum Tod Gottes), im verwissenschaftlichten Zeitalter, besteht immer noch die Sehnsucht nach der Verbindung mit dem Einen, mit der Erfüllung. Die Suche danach, in Susmans Worten die Wesenssuche, verlegt sich allerdings von der Philosophie und der Theologie auf das Gebiet der poetischen Dichtung. Die Wesensverbindung erfolgt – dem Lyrikbuch nach – im poetischen Akt und im Wort als «lyrischem Symbol». Die Sprache der Lyrik ist fähig, verschiedene Schichten der Wirklichkeit in ihrem reellen «Verwobensein und Hinüberschillern» als momentane, sinnbezogene «lebendige Gestalt» aufzufassen. Sie vermag der Wirklichkeit den «Lebensatem» zu verleihen. Das erfolgt im Medium des «lyrischen Ichs», das die Erscheinungen der realen Welt poetisch in dynamisch-objektiven Formen «verewigt». Das Buch antizipiert Entwicklungen der Philosophie und der Geisteswissenschaften, etwa bei Martin Heidegger und Hans-Georg Gadamer, die wirkungsmächtiger waren.

Erste Metaphysik einer Frau

Die metaphysische Wirkung der Poesie als letzter Zufluchtsstätte der Religiosität sieht Susman in der Liebe gegründet. Das zeigt sie im Buch *Vom Sinn der Liebe* (1910): Im Leben stellt sich durch den Einsatz von zwei Individuen eine Beziehung zum Ganzen und zum Wesen ein; voll entfalten kann sie sich nie, aber sie lässt ein Liebesbild entstehen, das den chaotischen Lebensstrom in sich fasst und die Menschen in ihrer Individualität und einer sich steigernden Verwandlung konstituiert. Solche identitätsstiftende Wesensverbindung konzentriert und intensiviert alle Schichten des Lebens im poetischen Symbol (Liebesbild, «lebendige Gestalt») und stellt sie zur Begegnung mit anderen Formen (Gestalten) bereit. Das Liebesbuch problematisiert die Spaltung der Geschlechtlichkeit und der geschlechtlichen Unterschiede in der Existenzbestimmung und der Produktion verwesentlichender Symbole, die nach Susman den Kern der Kulturen darstellen. Die Kulturwerte waren bisher fast vollständig durch einen männlichen Geist bestimmt, der konstruiert und verobjektiviert. Für Susman hängt die Möglichkeit einer menschenbefördernden und friedensstiftenden Kultur von einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis in der Erzeugung dieser Werte ab.

Ich möchte auf die Art und Weise des Hervorbringens poetischer Wesensverbindungen bei Susman hinweisen: Sie ist lebensimmanent – «in uns» und «zwischen uns», sie ist «dialogisch» und kommt durch die Begegnung mit dem anderen zustande, sie ist Resultat von Unterbrechung, unendlicher Differenzierung, «Aufeinanderöffnung» und schliesslich momentaner Vereinigung. Die Wesensverbindung erfolgt mitten im menschlichen gemeinsamen Weg, der kein einliniger und vorbestimmter ist, sondern zwischengeschlechtlich, interpersonal, interkulturell.

Die Liebesmetaphysik Susmans scheint die erste Metaphysik zu sein, die von einer Frau entworfen wurde. Sie kann heute vor allem als Grundlage des Dialogs der Kulturen gelesen werden. Die Wesensbestimmung der poetischen Symbole oder Liebesbilder hat keinen imperialen, sondern einen bildenden Charakter. Solche Bilder kommen im «freien Spiel» zustande und steigern sich im Gespräch, sie öffnen sich als «Formen der Freiheit» in Akten ästhetischer Kommunikation des Dialogs der Kulturen aufeinander. Damit stiften sie neue, für die bisher getrennten Kulturgemeinschaften gemeinsame Wesensbeziehungen. Diese

Art der metaphysischen Verankerung befördert die vielfältige Identitätssuche in der pluralen Welt und erweitert – jenseits der Alternative Universalismus/Pluralismus – den Gemeinsinn des Menschlichen in seinen vielfältigen, oft asymmetrischen Vollzugsformen. An dieser poetischen Metaphysik scheint Susman in ihrem Leben stets festzuhalten, selbst wenn die Formen des Sichereignens der Wesensbeziehung sich für sie stark änderten.

Dieser in Susmans frühen Schriften erfolgten Grundlegung folgt in den 1930er Jahren, wie ich es aufgrund der Recherchen zur Geschichte des Werkes annehme, ein Rückzug aus den gross angelegten Projekten. Susman konzentriert sich erstens auf die Problematik des Judentums, freilich immer auf dem Hintergrund anderer Religionen und im Abwägen der ihnen innewohnenden spezifischen Wesensbeziehungen. Zweitens steht in ihrem Fokus die Interpretation einzelner literarischer und philosophischer Werke. Damit entfaltet sie eine konkrete poetische Hermeneutik des – im Sinne des Liebesbuches – «liebvollen Verbindens und Verwesentlichens». Die Schriften aus dieser Schaffensperiode versuchte ich in drei Forschungsaufenthalten (2009–2012) im Deutschen Literaturarchiv Marbach zu erfassen.

An Susmans Deutungen möchte ich hervorheben, dass sie sich nicht nur auf die untersuchten Texte allein beschränken, sondern sie in den Lebenskontexten und Lebensgesten ihrer Autoren befragen. Susman veranstaltet ein *Gespräch*, dessen Momente und poetische Ergebnisse als paradoxerweise flüchtige Wesensverankerungen festzuhalten sind. Ihre Deutungen philosophischer Gestalten beziehen sich auf Friedrich Nietzsche, Henri Bergson, Martin Buber, Georg Simmel, Bernhard Groethuysen, Franz Rosenzweig, Otto Weininger.

Deutsch-jüdischer Dialog

Die Interpretationen Susmans sind auf die Problematik des Judentums und des Dialogs fokussiert: Sie behandelt biblische Themen und Gestalten, sie porträtiert jüdische Denker wie Philon von Alexandria, Maimonides oder Spinoza. Sie kommentiert Religionsdialoge wie diejenigen zwischen Christ*innen und Juden*Jüdinnen oder zwischen Martin Buber und Mahatma Gandhi. Diese Beschäftigung gipfelt in *Das Buch Hiob und das Schicksal des jüdischen Volkes* (1946), einem der ersten Bücher über die Vernichtung von Jüdinnen und Juden. Es stellt den Kern des Judentums als

Die Metaphysik Susmans kann als Grundlage des Dialogs der Kulturen gelesen werden

Messianismus im Sinne der «*Verwirklichung des einfach Menschlichen*» dar – im ständigen «*An-die-Grenze-Stossen und davon Lebenskraft schöpfend*» mitten im tiefsten Nichts fortwährenden «*Gedenken[s] des vollendeten Einen*». Bezeichnenderweise folgt dem Hiob-Buch ein Verweis auf die Liebesmetaphysik im Buch *Deutung einer grossen Liebe. Goethe und Charlotte von Stein* (1951). Somit scheint Susman selbst nach dem Holocaust und in der Welt der tiefen Konflikte die Grundlage für die Sinn-suche in den poetischen Augenblicksbildern zu sehen. Das wird etwa durch ihre verstreuten Aussagen zur Lyrik von Ingeborg Bachmann und Paul Celan deutlich.

In ihrem Aufsatz *Der Exodus aus der Philosophie* (1921) betont die Denkerin, dass die Überwindung der negativen Lage einen Ausstieg aus dem reinen, abstrakten deutschen Idealismus und die Zuwendung zum ganzen, konkreten, einmaligen Menschen in seiner erlittenen Endlichkeit und seinem Todesverfallensein voraussetzt. Dieser Ausstieg und die neue Zuwendung ermöglichen – vor allem vermittelt der «Gestaltung» und der «Lehre» – die Bindung an das Wesen und die Erlösung in der Liebe.

Aus der Sichtung des gesamten Materials von Susman Arbeiten, die ich durchführte, scheint sich ein Komplex von äusserst wertvollen Texten zum Judentum zu ergeben. Unter diesen Schriften verdient der Text *Spinoza und das jüdische Weltgefühl* im Sammelband *Vom Judentum* (1913) besondere Aufmerksamkeit. Susman bestimmt darin verschiedene (nationale) Weisen der Auffassung des «*einen, ewig gleichen Lebensinhalts*», die einzelne Ausgangspunkte für eine «*Weltbetrachtung*» darstellen. Den jüdischen Blickpunkt bestimmt sie anhand der Figur von Spinoza: Susman weist auf den die Vernunft begründenden, übers Metaphysische ins Religiöse übergehenden Charakter seines Beitrags hin, der den Schlüssel für die Erneuerung des Judentums aus seinen eigenen Quellen und die Grundlage für die Auffassung des *Judentums als Weltreligion* (so der Titel eines anderen verschollenen Textes von Susman und der Vorarbeiten dazu) bildet. In einem anderen Text von höchster Relevanz, *Moses Mendelssohn und seine Entscheidung* (1932), zeigt Susman die «*Lebensform des deutschen Judentums*», wie sie von diesem Philosophen gestiftet worden ist. Sie scheint der Sehnsucht Mendelssohns zu folgen, die er

in den Worten ausdrückt: «In welcher glückseligen Welt würden wir leben, wenn alle Menschen die Wahrheiten annähmen und ausübten, die die besten Christen und die besten Juden gemeinsam haben!»³

In diesem Text wird dargestellt, wie in der Figur Mendelssohns «zwei durch Jahrtausende getrennte Welten in eine Einheit» zusammenfließen. Es ist das Zusammentreffen der Wahrheiten der europäischen Aufklärung mit dem Erbe des alttestamentlichen Bundes, das auf der Vernunft als Erfassung des göttlichen Gesetzes gegründet wurde. Susman legt die Gründe und Bedingungen des menscheitsbefördernden Dialogs dar; sie ist eine starke Befürworterin des deutsch-jüdischen Dialogs im Unterschied etwa zu Gershom Scholem, wovon Dokumente und Briefe zeugen.

In einer Reihe von Texten der Philosophin werden Gestalten gezeichnet, die aus jüdischen Quellen schöpfend in der europäischen Kultur wirksam waren. Es geht um moralische, die Welt lichtende, wenn auch nicht immer als solche erkannte Autoritäten, sowohl zu Anfang des 20. Jahrhunderts (Martin Buber, Gustav Landauer, Franz Rosenzweig, Hermann Cohen, Georg Simmel) als auch in der Vergangenheit (Philon, Maimonides). Andere Texte enthalten Überlegungen zum Völkerrass und seiner Überwindung.

Die erste Begegnung mit dem Werk der Dichterin, Philosophin, Deuterin führte mich in das poetisch-philosophische Ringen um die Sinnfragen zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts ein. Sie erweiterte sich dann um die Geschlechterfrage und die Frauenthematik, wie sie Susman bahnbrechend für den Verlauf der Diskussionen der letzten Jahrzehnte stellte. Wiederholte Begegnungen führten zur Verzweigung des Interesses für die Kulturen, die Religionen und ihr Verbinden. Sie mündeten in die Erschließung für die Wesenssuche der Dimension des Interreligiösen. Es ist eine Begegnung, die immer mehr wurde und noch werden kann. ●

○ Anna Czapka ist Literatur- und Kulturwissenschaftlerin sowie Philosophin. Sie ist an Universitäten in Genua und Warschau tätig. Zu ihren wichtigsten Veröffentlichungen zählen: *Tracce dell'umano*, Reggio Emilia 2003; *Ernst Bloch, Das Abenteuer der Treue* (A. Czapka Hrsg.), Frankfurt a. M. 2005; *Poetik und Ästhetik des Augenblicks*, Berlin 2006; *Kultura jako rozmowa*, Warszawa 2019.

○ Veröffentlichungen von Anna Czapka zu Margarete Susman:

Das «Gespräch» der Religionen und der Messianismus. Margarete Susman und Ernst Bloch. In: *VorSchein. Blätter der Ernst-Bloch-Assoziation* (2002) 22–23, S. 98–116. Wiederabgedruckt in: *Babel-online* (2008) 4, S. 303–319.

La donna, la decisione dell'amore e il desiderio metafisico. In: Anna Czapka (Hrsg.): *Margarete Susman: Il senso dell'amore*. Reggio Emilia 2007, S. 9–47.

La donna e l'amore: poesia, metafisica, cultura. In: *Nuova Corrente* 55 (2008) 141, S. 9–19.

«Sapeva raccontare in modo meraviglioso». *Erwin von Bendemann a colloquio con Anna Czapka.* In: *Nuova Corrente* 55 (2008) 141, S. 57–69.

Margarete Susman o istocie liryki. In: *Seminaria Bielańskie. Prace ofiarowane Prof. Teresie Kostkiewiczowej*. Warszawa 2015, S. 417–429.

Margarete Susman und ihr poetisch-metaphysisches Werk «Vom Sinn der Liebe» (1912). In: *Colloquia Germanica Stetinensia* 29 (2020).

1 Vgl. das von der Kritik kaum beachtete Kapitel 21 *Pamina oder das Bild als erotisches Versprechen* in *Das Prinzip Hoffnung*.

2 Für eine dringliche Aufgabe der Susman-Forschung halte ich eine historisch-kritische Ausgabe ihrer Texte, die eine verlässliche Erschließung des wichtigen Werks ermöglichen würde. Nötig wäre eine Auswahlveröffentlichung aus dem umfangreichen Briefmaterial, darunter des Briefwechsels mit Ernst Bloch. Auch die Materialien zu ihrer Biografie sollten zusammengestellt und kommentiert werden, darunter die literarischen Porträts von Siegfried Kracauer oder Walter Nigg.

3 Zit. nach Margarete Susman: *Gestalten und Kreise*. Zürich 1954, S. 285.